Esels Glück.

Eine Königin hatte zwar Alles, indem sie Königin war, aber keine Kinder, und das verbitterte ihr all ihr Glück und Herrlichkeit, und sie dachte, sie hätte so eigentlich gar Nichts. — Da plagte und plackte sie denn den Himmel mit ihren Bitten so lange, bis sie ein Kind bekam, aber das Kind war ein klein artig Eselein, mit gar feinen langen Oehrlein. Da entsetzte sich die Königin, und wollte das niedliche Thierchen ins Wasser werfen lassen; aber der König verbot das alles Ernstes, denn das Eielein gefiel ihm aus der Maßen wohl, und er dachte: es ist doch immer mein Sohn, obwohl es ein wahrer Esel ist, und meinte, was einmal der Himmel hätte beschеert, das müsse man halten der Ehren werth. Und darauf erklärte er vor allen Großen seines Hofs öffentlich, der Esel sollte sein Thronfolger werden; denn er mochte wohl denken, wenn Löwen und Tiger und Stiere auf Thronen gesessen haben, warum nicht zuweilen auch ein Esel?

Den Großen des Reichs schien das Ding zwar bedenklich, allein sie behielten das bei sich, und rühmten den königlichen Gedanken des Königs — denn weil der Gedanke von dem König kam, so mußte er auch königlich sein, — und übrigens wären die großen Herren am Hofe ja recht klein geworden, hätte sie sie der König von seinem Hofe gejagt.